ANDREAS LANDER / DPA

Jungliberalen-Wahlkampf*: *„Fruchtbar – Deutsch – Paarungswillig“*

FDP

Kröten und Gummis

Mit Vollgas in den Wahlkampf: Die Jungen Liberalen setzen auf Kondome und Klamauk. Nur eines stört sie – der neue Ernst von Parteichef Guido Westerwelle.

Marcel Hafke weiß, wie man Bärbel Höhn zur Kröte macht. Auf seinem Computer hat sich der Chef der Jungen Liberalen (Juli) in Nordrhein-Westfalen ein besonders hässliches Exemplar der giftgrünen Amphibie aufgerufen. Mit ein paar Mausklicks montiert er nun den Kopf der ehemaligen Düsseldorfer Umweltministerin auf das Tier; links ist der Landtag und rechts die Kuppel des Berliner Reichstags zu sehen, für den Höhn nun kandidiert: „Krötenwanderung!“, plärrt Hafke.

Schon wieder ist ein Wahlkampf-Flyer fertig, mit dem die Julis darauf hinweisen wollen, dass sie von Bärbel Höhn wenig und von deren Einzug in den Bundestag noch weniger halten.

Hafke und seine Mitstreiter sind in freudiger Erwartung eines Wahlkampfs, von dem sie sich vor allem eines erhoffen – ganz viel Spaß. Unten, im Hof der Juli-Zentrale, parkt bereits ein Ford Transit mit der Aufschrift „Freiheitstransporter“, schwerbepackt mit FDP-Scherzaufklebern wie „Fruchtbar – Deutsch – Paarungswillig“ – ein Gag, den die Nachwuchsliberalen von TV-Entertainer Harald Schmidt abgeguckt haben.

In Freibädern, Discos „und hoffentlich auch auf Mallorca“, so Hafke, werden die Julis in diesem Sommer um Wähler werben. „Kondome kommen am besten an“, weiß er noch aus dem letzten Spaßwahlkampf. Ein paar tausend blaue Präservative sind bereits bestellt, sie sollen auf gelbe Postkarten mit dem Aufdruck „Freier Verkehr für alle“ geklebt werden.

Die Nachwuchsorganisation der FDP will im Wahlkampf 2005 dort weitermachen, wo sie 2002 aufhörte: „Wir dürfen nicht zu bieder sein, weil wir sonst zu viel verlieren“, meint Johannes Vogel, 23, Bundesvorsitzender der Jungen Liberalen. Erstwähler will er vor allem mit Themen gewinnen, für die Julis traditionell stehen: Abschaffung der Wehrpflicht, Legalisierung weicher Drogen und Tolerierung gleichgeschlechtlicher Partnerschaften. Allerdings setzen die Jungliberalen diesmal mit Kröten, Gummis und Auftritten in El Arenal nicht den Höhe-, sondern den Kontrapunkt zur Strategie der Mutterpartei in Berlin.

Der kann es in diesem Wahlkampf nicht leise genug zugehen: Nichts soll mehr so krachen wie 2002, als es am Ende nur noch schepperte. Damals hatte die FDP 18 Prozent gewollt und nicht einmal 8 Prozent bekommen. Der selbsternannte Kanzlerkandidat Guido Westerwelle schrumpfte unter Normalmaß.

Die Lehre der Altvorderen für die nun anstehende Neuwahl ist klar: kein Guidomobil, kein Rekord-Prozent-Gedröhne, kein Besuch im TV-Container von „Big Brother“.

Selbst das „rot-rot-grüne Socken“-Plakat, das Generalsekretär Dirk Niebel am vergangenen Montag noch auf Pappe ziehen ließ und stolz der Presse präsentierte, wurde bereits zurückgenommen: „FDP setzt nicht auf Rote-Socken-Kampagne“, heißt es auf der Homepage der Freien Demokraten nun kleinlaut.

Mit den geplanten Werbeauftritten des Reklameprofis Coordt von Mannstein, der schon für die Kohl-CDU geworben hatte, läuft kein Liberaler Gefahr, sich dem Spaß-Vorwurf auszusetzen: „Mehr FDP, mehr Arbeitsplätze“ oder „Mehr FDP, mehr Bildung“ ist in blauen Lettern vor gelbem Hintergrund zu lesen.

Den Nachwuchsliberalen ist das erkennbar zu dröge. „Ich mache meine eigenen Plakate“, sagt trotzig Daniel Bahr, 28, ehemals Juli-Vorsitzender und heute in Bundestag und Parteivorstand. In seinem Wahlkreis in Münster wird er „Wähl Bahr“ sein und für die „Cocktail Bahr“ seine Rezepte für Drinks, wie den „Blau-Gelb on the Beach“, auflegen. Bahr findet das komisch. Mit Aktionen, die auf Jungwähler gemünzt seien, komme man weiter „als durch das Nachahmen der Politik, wie sie die Senioren machen“, sagt er.

Auch Juli-Bundeschef Vogel will die verordnete biedere Kampagne der FDP nicht kampflos hinnehmen. „Die Koalitionsaussage zugunsten der CDU und der geplante Zweitstimmenwahlkampf sind eine Katastrophe“, wettert er. Das alles führe zurück zur „Kohl-FDP von vor 1998“.

Vogel hat da ganz andere Pläne. Ihm schweben großangelegte Provokationen vor: Über Bungee-Sprünge vor dem Kanzleramt (Motto: „Die Jugend hängt am seidenen Faden“) und Blutspenden mit Guido Westerwelle (noch sind Homosexuelle als Blutspender unerwünscht) werde „laut nachgedacht“. Eine Aktion sei indes schon beschlossen: „Wir werden der CDU einen kleinen Wachmacher zu ihrem Parteitag im August liefern.“

Ein schwules Paar solle sich dauerknutschend vor die Halle in Dortmund stellen und dort so lange ausharren, „bis das Küssen jeder – auch Frau Merkel und Herr Stoiber – gesehen hat“.

Und was sagt ihr Idol Guido? Der will das Wort Spaß nicht mal mehr in den Mund nehmen. Die Lage des Jahres 2002 sei eine andere gewesen: „Und eine Lage, die neu ist, wird auch neu bewertet.“

KERSTIN KULLMANN

* Juli-Bundesvorsitzender Johannes Vogel in Magdeburg, in Nordrhein-Westfalen (l.), Juli-Stand im Frühjahr in Bonn.